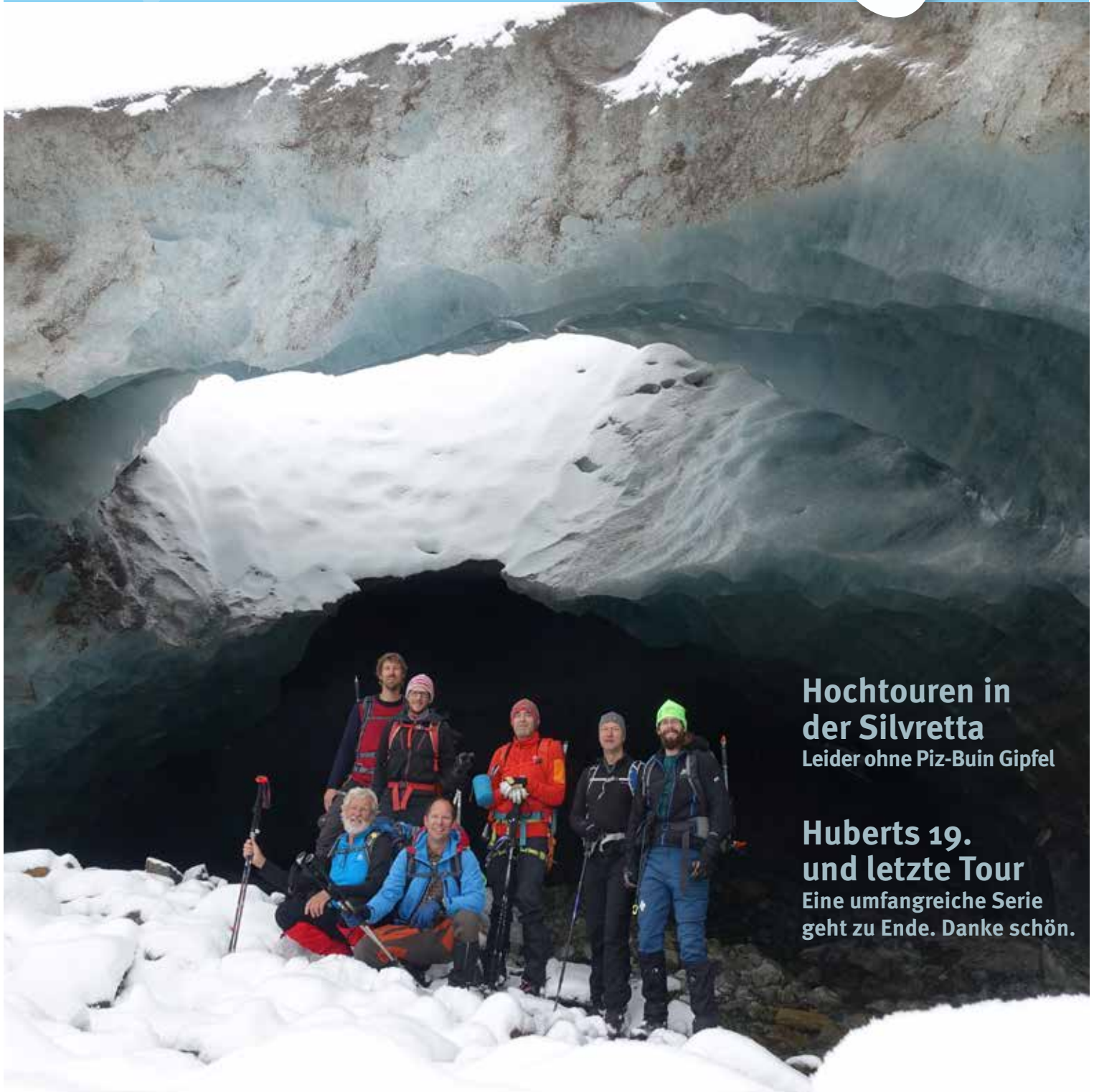


DAV Mitteilungen aus Offenbach und von

unterwegs



Hochtouren in der Silvretta

Leider ohne Piz-Buin Gipfel

Huberts 19. und letzte Tour

Eine umfangreiche Serie
geht zu Ende. Danke schön.

Auf einen Blick
 Termine, Bekanntmachungen **3**

Touren
 Skitouren ohne Schnee **4**
 Hochtouren in der Silvretta **6**
 Rund um den Kaunergrat **8**
 Mieminger Kette **12**

Jugend-/Klettergruppe
 Hochgebirge Kaunergrat **14**
 Im oberen Donautal **16**
 Jugendfreizeit 2020 **18**
 Ausbildung Jugendleiterinnen **20**
 Weiterbildung 1. Hilfe Outdoor **21**

Sektion
 Jubilare / Verein in Zahlen **22**
 Bücherberg **23**
 Mitgliederinfos **24**

Impressum: **unterwegs**
 Mitteilungen der Sektion Offenbach a/M
 des Deutschen Alpenvereins e.V.
 Oppelner Straße 10, 63071 Offenbach a/M
 Auflage 1500 Stück, erscheint 2x jährlich
 Redaktionsschluss unterwegs:
 Anfang Mai und Anfang Oktober
 Redaktionsschluss Programmheft:
 Mitte Oktober

Redaktion und Layout:
 Adina Biemüller (ViSDP)
 redaktion@dav-offenbach.de

Druck und Versand:
 Engelswerk Druck- und Werbeproduktion
 Aschaffener Straße 100
 63500 Seligenstadt
 Telefon 06182 - 77 298 10
 info@engelswerk-werbung.de

Titelfoto: Am Ochsentaler Gletscher Tor

Foto Rückseite: Sascha Mache
 Gaishörndle 2615 m im Villgratental

unterwegs

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem wir mangels von Berichten, Corona ist hier mal völlig unbeteiligt gewesen, unsere Sommerausgabe aussetzen lassen mussten, wurden im Laufe der letzten Wochen einige Touren auch aus dem Jahr 2019 bei uns eingereicht, so dass wir diesmal wieder eine schöne Auswahl der Erlebnisse unserer Mitgliedern veröffentlichen können. Ich freue mich immer ganz besonders, wenn wir dabei auch einen Einblick in die Möglichkeiten erhalten, die unseren Mitgliedern geboten werden, wenn sie sich aktiv am Vereinsleben beteiligen und über ihre Ausbildungs- und Weiterbildungskurse berichten. Gerade im Bereich der Jugend hat sich da in den letzten Jahren viel getan und es ist schön zu sehen, dass wir nun über zwei weitere Jugendleiterinnen in unserer Sektion verfügen. Gratulation an Amelie und Luna, die auf Seite 20 berichten. Auch für die Trainer und weitere Aktive gab es ein ganz besonderes Weiterbildungsangebot „Erste Hilfe Outdoor“, welches noch dazu viel Spaß gemacht zu haben scheint. In Anlehnung an die Vielzahl von Reisewarnungen haben wir diesmal die Bücherauswahl auf Ziele im Inland beschränkt. Die Möglichkeiten sind vielfältig und einem Massenandrang kann man so gut aus dem Weg gehen. Passt auf Euch auf und bleibt gesund! Mit den besten Wünschen für die Zukunft

Adina Biemüller



Liebe Mitglieder unserer Sektion,

Corona, Covid-19, Pandemie,... Worte, die wir alle in diesem Jahr mehr als genug gehört. Aber dennoch sind sie ein passender Einstieg in diese Zeilen, denn auch unser Sektionsleben wurde durch den Corona-Virus und die damit verbundenen Einschränkungen gehörig durcheinander gewirbelt. Diavorträge mussten abgesagt werden und unsere Sonntagswanderungen konnten lange Zeit nicht stattfinden. Geplante Ausbildungen für neue Trainer, die uns in der Vereinsarbeit unterstützen wollen, wurden vom Hauptverein bis in der Herbst hinein nicht durchgeführt. Umso erfreulicher ist es, dass zumindest Jacqueline Euler im September ihre Ausbildung zur Kletterbetreuerin erfolgreich abschließen konnte. Herzlichen Glückwunsch dazu. Weitere Glückwünsche gehen an Amelie und Luna, die ihre Ausbildung zu Jugendleiterinnen bestanden haben. Leider mussten wir auch die im April geplante Mitgliederversammlung kurzfristig absagen. Es hätten Neuwahlen des Vorstandes auf der Tagesordnung gestanden, aber die Bestimmungen zu dieser Zeit ließen keine Versammlung zu. Für die Vorstandsarbeit ist das kein Problem, alle Mitglieder des Vorstandes hätten erneut kandidiert und unsere Satzung legt fest, dass der amtierende Vorstand im Amt bleibt, bis ein neuer gewählt wird. Unser Verein ist also nach wie vor handlungsfähig. Neuwahlen wird es voraussichtlich im nächsten Jahr geben, denn wir sehen uns in der aktuellen Situation und im Hinblick auf die wieder steigenden Infektionszahlen außerstande, einen konkreten Termin für eine Mitgliederversammlung festzulegen. Aus diesem Grund haben wir auch darauf verzichtet, wie üblich eine Einladung für die Versammlung 2021 in dieses Heft aufzunehmen. Je nach Situation im nächsten Jahr erfolgt eine separate Einladung. Ebenfalls entfallen in diesem Winter die geplanten Diavorträge sowie die Ehrung der Jubilare, die wir später in geeigneter Form nachholen werden. Dennoch wollen wir unsere Mitglieder über das Jahr 2019 informieren und haben uns daher entschlossen, die normalerweise auf der Mitgliederversammlung verlesenen Jahresberichte zur Einsicht auf unserer Homepage zu Verfügung zu stellen. Wer sich für die Zahlen im Kassenbericht interessiert, wendet sich bitte direkt an unseren Schatzmeister Jürgen Ebling. Ich wünsche Ihnen alles Gute, sorgen Sie dafür, dass Sie und andere gesund bleiben. Herzliche Grüße

Thomas Vogel, 1. Vorsitzender



Kurzfristige Informationen zu Terminabsagen erhalten Sie auf unserer Webseite www.dav-offenbach.de und über eine Telefonansage unter **06071 / 6078302**

Termine / Vorträge

Samstag, 21.11.2020, 18:30 Uhr
Sektionsabend 2020 mit Ehrung der Jubilare entfällt und wird wenn möglich 2021 nachgeholt

Nikolausnachmittag 2020 entfällt

Samstag, 05.12.2020, 18:00 Uhr
Jugendvollversammlung 2020 der Sektion Offenbach
 in der KletterBar,
 Sprendlinger Landstraße 177b, 63069 Offenbach

Im Januar / Februar / März 2021 finden keine Multimediovorträge statt

Jahreshauptversammlung 2021 der Sektion Offenbach und Ehrung der Jubilare 2020/21
Einladungen folgen per Post

Dienstag, 12.10.2021, 19:30 Uhr
Bergfieber
 – vom Königsee zum Gardasee
 Multimediovortrag von Steffen Hoppe (OF)

Dienstag, 26.10.2021, 19:30 Uhr
Dolomitenhöhenweg Nr. 1
 Multimediovortrag von Bernd Bräuer (Mainz)

Dienstag, 16.11.2021, 19:30 Uhr
Ostafrika (Kilimanjaro, Gorillas und Massai)
 Multimediovortrag von Andreas Künk (A)

Veranstaltungsort Vorträge

Emil-Renk-Haus
 Gersprenzweg 24, 63071 Offenbach a/M
 Nähere Informationen zu den Vorträgen, siehe Programmheft. Einlass ab 18:30 Uhr.
 Eintritt: Mitglieder frei. Nichtmitglieder 5,- €



Foto: David Rittershaus

Einladung zur Jugendvollversammlung 2020 der Sektion Offenbach

Liebe JDAV-Mitglieder der Sektion OF im Alter bis zum vollendeten 27. Lebensjahr, liebe Jugendleiter/innen, Funktionsträger/innen und Leiter/innen der Kinder- und Jugendgruppen,

hiermit laden wir euch herzlich zur Jugendvollversammlung der Sektion Offenbach ein

am **Samstag, 05.12.2020 um 18.00 Uhr**
 in der KletterBar,
 Sprendlinger Landstraße 177b, 63069 Offenbach a/M

- Tagesordnung:
1. Herzlich willkommen! – Begrüßung
 2. Was war? – Berichte
 3. Wahlen
 4. Anträge
 5. Was kommt? – Planungen für das kommende Jahr
 6. Sonstiges
 7. Und tschüss! – Verabschiedung

Mitbringliste: DAV-Mitgliederausweis, ggf. JDAV-Jugendleiterausweis und unterschriebene Einverständniserklärung für Minderjährige

Die Einverständniserklärung für die Teilnahme Minderjähriger wird euch auf Anforderung zugemailt. Hierzu und für Rückfragen, auch ob die Versammlung aufgrund höherer Infektionszahlen überhaupt stattfinden kann, könnt ihr euch gerne an Jugend@dav-offenbach.de wenden. Wir freuen uns auf eure Teilnahme und eine tolle Jugendvollversammlung.

Viele Grüße
 Jürgen Volz, Jugendreferent
 Edgar Maag, Trainer Jugendklettergruppe

Wer hat Spaß am Schreiben?

Teilt Eure Erlebnisse in den Bergen allen Mitgliedern mit. Die Redaktion von unterwegs freut sich über Eure Beiträge. redaktion@dav-offenbach.de



Schnee und Panorama satt auf dem Gipfelgrat des Marchkinkele

Skitouren ohne Schnee

Was für kein Winter! Gefühlt ist der sechsmonatige Herbst ja direkt ins Frühjahr übergegangen.

Wie soll man da die Ski an den Start bringen? Natürlich mit der Sektion Offenbach, denn unser Tourenleiter Sascha hatte den richtigen Riecher und in einem der wenigen Schneelöcher der Alpen gebucht, dem Villgratental in Osttirol.

Das Villgraten Tal und die Offenbacher Sektion sind schon eine Weile lang befreundet, mindestens drei Skitouren-Wochen der Sektion haben in dem Y-förmigen Tal an der

Grenze zu Südtirol bereits stattgefunden. Und auch im Sommer lohnt der Besuch, wie manche Sektionsmitglieder wissen.

Insbesondere auch deshalb, weil es sommers wie winters nur wenig Rummel gibt, dafür aber schöne Unterkünfte in alten, prächtig renovierten Bergbauernhöfen oder sehr freundlichen Pensionen mit toller Sauna in Innervillgraten, dem gemütlichen kleinen Ort mitten im Tal.

Aber Ambiente ist nur Beiwerk, letztlich zählt der Berg. Auch da hat das Villgratental feine Ziele zu bieten – für die es im Winter aber auch Schnee braucht. Der war

im vergangenen Winter ein großes und schwieriges Thema, denn er fehlte überall und allerorten. In den Mittelgebirgen sowieso, aber auch viele alpine Ski-Ziele, die ihr Heil nicht darin suchen, mittels DJ Ötzi und Schneekanonen halb Mitteleuropa mit Corona zu verseuchen, hatten ein ernstes Schnee-Problem. Im Prinzip auch das Villgratental, wo im November der letzte ernsthafte Schnee vor unserer Ankunft gefallen war. Davon aber reichlich, so dass wir uns im Februar noch über 90 bis 100 Zentimeter des weißen Belags freuen konnten – wenn auch nicht auf den Südhängen, die teils schon bis in hohe Höhen aper waren.

Villgraten = Schneegarantie



Markus vorm Pfannhorn



Aufstieg zum Gaishörndl



Gipfelglück⁵

Aber zum Glück gibt es auch genug Hänge, die noch Schnee boten, oft mit Frühjahrsverhältnissen (warm, sonnig, harter bis firniger Schnee). So fanden wir dann teilweise nahezu pistenähnliche Verhältnisse vor, die sich aber gut fahren ließen, teils gab es auch feinsten Pulver oder Firn und nur sehr selten war mal ein wenig Harsch dabei. Weil das Wetter so super war, hatten Sascha, Julia, Markus, Bernd und Martin viel Spaß auf dem Gaishörndl und in der Villponer Lenke, in der Öwelenke auf dem Weg zum Roten Kinkele oder am letzten Tag auf der Grattour zum Marchkinkele. Die meist tollen Abfahrten mussten wir uns

durch nicht zu schwere oder anstrengende Aufstiege (bis 1000 Höhenmeter und 3 Stunden) verdienen, so dass wir immer tolle runde Tage hatten, die von entspannenden Sauna-Nachmittagen und leckerem Essen gekrönt wurden.

Alleine schon für die Bergnamen lohnt die Fahrt ins Villgratental allemal, wo einen sommers wie winters zudem große landschaftliche Schönheit und meist angenehm wenig Trubel erwartet.

Text: Martin Brust
Fotos: Markus Sattler, Sascha Mache

Abfahrt zur Kamelisenalm



Markus und Bernd unter der Villponer Lenke



Schnee ok, Sonne tip top



vorher



Am Ochsentaler Gletscher

Hochtouren in der Silvretta

Bei strahlendem Sonnenschein trafen wir, auf drei Autos verteilt, auf der Bieler Höhe am Silvretta-Stausee ein. Nachdem noch einige Ausrüstungsgegenstände auf die Rucksäcke verteilt worden waren, machte sich unsere siebenköpfige Bergsteigertruppe gemeinsam auf den recht kurzen Aufstieg zu Wiesbadener Hütte. Zunächst ging es am Ufer des Stausees entlang, dann am Illbach entlang taleinwärts in etwa zwei Stunden zur Wiesbadener Hütte. Auf der Hütte wurden zunächst die Zimmer bezogen und anschließend das kulinarische Hüttenangebot getestet sowie Touren- und Übungsmöglichkeiten für die nächsten Tage besprochen. Obligatorische Knotensessions am Tisch durften dabei natürlich nicht fehlen :-)

Auf den Ochsenkopf - Einfache Eingetour mit Überraschungen

Als Eingetour zum „Warmwerden“ hatte Daniel den Ochsenkopf (3042 m) ausgesucht. Eine einfache Tour mit 600 hm, bei der man von der Wiesbadener Hütte aus in ca. 2,5h auf dem Gipfel stehen sollte, so stand es zumindest im Führer. Erst ein markierter Weg, dann ein Stück über den Vermuntgletscher in die Tiroler Scharte und zum Schluss ein bisschen Kraxelei zum Gipfel. Doch irgendwie kam es anders. ... Gegen 7:30 starteten wir, von dem gestrigen schönen Wetter war leider nicht viel übrig geblieben. Es war zwar weitgehend trok-

ken, aber die tiefen Wolken ließen keinen Blick auf die umliegenden Gipfel zu und auch der Weg verschwand immer wieder komplett im Nebel. An einer Stelle verloren wir dann die Markierungen aus den Augen und folgten einer Pfadspur Richtung Gletscherrand. Also zogen wir die Steigeisen an und marschierten los. Leider wurde das Eis nach kurzer Zeit steiler und das Gelände unübersichtlicher, so dass wir nur langsam vorankommen konnten. Daniel entschied schließlich, dass wir besser wieder etwas absteigen und weiter unten im Geröll zur Scharte weiter gehen sollten.

Das klappte zunächst auch ganz gut, bis eine große Geröllzunge die Scharte teilte und wir entscheiden mussten, ob wir rechts oder links weitergehen. Ohne Markierungen und mit wenig Sicht entschieden wir, dass es rechts einfacher aussieht. Nach einiger Zeit wurde der Hang, den wir jetzt queren mussten immer steiler und rutschiger, so dass wir selbst mit den Steigeisen an den Schuhen nur langsam weiterkommen konnten. Irgendwann erreichten wir wieder festes Eis und fanden dann auch den Einstieg in die letzte Felspassage zum Gipfel. Diese war dann problemlos zu gehen, so dass wir ohne weitere Schwierigkeiten den Vorgipfel erreichten.

Da das Wetter zunehmend schlechter wurde und es zu regnen begann, verzichteten wir auf den Hauptgipfel, der 2er Kletterei gefordert hätte und machten uns nach

kurzer Pause auf den Rückweg. Wieder in der Scharte angekommen, hielten wir uns diesmal rechts und erreichten tatsächlich ohne größere Probleme den markierten Pfad, dem wir gemütlich zur Hütte folgen konnten. Inzwischen regnete es heftig, so dass die eigentlich geplanten Übungen im hüttennahen Klettergarten zur Erleichterung aller Teilnehmer unter das Vordach der Hütte verlagert wurden.

Beim gemütlichen Abendessen entschieden wir, trotz mäßiger Wettervorhersage, morgen Richtung Piz Buin aufzubrechen.

Der Piz Buin-Gipfel sollte nicht sein

Der Piz Buin (ein rätoromanischer Name der ‚Ochsen Spitze‘ bedeutet), auf der Grenze zwischen Österreich und der Schweiz ist mit 3312 m ü. A. der dritthöchste Berg der Silvretta und der höchste in Vorarlberg. Dieser bekannte und formschöne Gipfel wird nicht erst seit der gleichnamigen Sonnencreme unter Alpinisten sehr geschätzt. Die Idee für den heutigen Tag war es, über den Ochsentaler Gletscher und die Buinlücke auf den Gipfel zu steigen. Mit Ausnahme der ersten 150 Hm am Gletscher ist der Gletscheranstieg flach. Die Schwierigkeiten im Fels beschränken sich auf zwei Kamine (2- bzw. 2+).

Morgens standen wir zeitig auf und fanden uns um 6:00 am Frühstückstisch ein.

Ein erster Blick aus dem Fenster zeigte - es hatte in der Nacht geschneit - ca. 10cm



Auf dem Ochsenkopf (3042 m)



nachher

Neuschnee - und die Sicht war stark begrenzt. Nach dem Frühstück versuchten wir, gut gelaunt, von der Wiesbadener Hütte kommend, vorbei an der grünen Kuppe Richtung Ochsentaler Gletscher einen geeigneten Einstieg zu finden. Am beeindruckenden Gletschertor wurden vielfach Fotos geschossen und über die Formen und Farben des Eises gestaunt. Mehrere Versuche, einen sicheren Einstieg auf den Gletscher zu finden, scheiterten dann aufgrund der ungünstigen Bedingungen mit nassen und schneebedeckten Felsen.

Somit brachen wir schweren Herzens den Versuch den Piz Buin zu besteigen ab. Stattdessen machten wir am steilen Gletschereinstieg des Ochsentaler Gletschers Fixseilübungen und trainierten Auf- und Abstieg mit Prusikknoten und Degengriff und setzten Eisschrauben. Ein von der Seilschaft schräg über uns ausgelöstes Schneebrett testete kurz unsere Standfestigkeit und der Tag wurde so doch noch zu einem tollen Erlebnis. Wie wir später auf der Hütte erfuhren, hatte heute keine Seilschaft den Gipfel erreichen können. Das Abendessen war lecker, die Unterhaltung durch einen Männerchor am Nebentisch gewöhnungsbedürftig, aber lustig.

Die Wettervorhersage für den kommenden Tag waren extrem ungünstig (O-Ton des Hüttenwirtes: „Ganz ehrlich – ich würde morgen gar nicht vor die Tür gehen!“), so dass wir entschieden die Tour einen Tag früher als geplant zu beenden. Der Wetterfrust wurde im Anschluss mit der ein oder anderen Zirbe bekämpft...

Abstieg von der Wiesbadener Hütte zum Silvretta-Stausee

Nachdem wir uns am Abend zuvor schon darauf geeinigt hatten, heute aufgrund der sehr suboptimalen Wetterbedingungen den Trip um einen Tag zu verkürzen, abzusteigen und die Heimreise anzutreten, ging es nach Frühstück und Packen nur noch darum abzustimmen, ob das Hohe Rad als leichter Gipfel beim Abstieg „mitgenommen“ werden sollte oder nicht. Lange wurde nicht diskutiert. Bei nieseligem Wetter wurde ohne Gegenstimmen beschlossen, über den Fahrweg direkt zum Parkplatz zurück zu gehen. Nach kurzer Gehzeit wurden die Autos erreicht, das Geräffel ab- und gemütliche Klamotten angelegt und auf das Eintreffen des Männergesangsvereins Hüttenberg gewartet. Nachdem wir am Vorabend unfreiwillig schlechte Witze und diverse Lieder anhören durften, konnte sich einer der Herren zum Abschluss noch mit einem Gruppenfoto von uns revanchieren.

Resümee:

Nach starkem Beginn beim Aufstiegstag hat das Wetter uns nicht ganz überraschend einen Strich durch die Tourenpläne gemacht. Nichtsdestotrotz haben wir viel erlebt und gelernt und aufgrund des Wetters die Möglichkeit bekommen, einen Großteil der Speisen, die die Wiesbadener Hütte zu bieten hatte, zu kosten. Besonders der Kaiserschmarrn stach positiv hervor. Die Zirbe war etwas zu süß geraten, aber trinkbar, die selten zu kostende Vogelbeere überraschte durch ihre Bekömmlichkeit. Ein weiterer Vorteil der wetterbedingt langen Gaststubbensitzzeiten war, dass wir den spaßigen Kellner dahingehend trainieren konnten, dass er nur durch das Abgeben von Geräuschen wusste, welches Getränk der Besteller gerne hätte. Jetzt heißt es warten aufs nächstjährige Programm und zu hoffen, dass wieder eine ähnliche Tour angeboten wird. ■

An der grünen Kuppe



Text/Fotos: alle Teilnehmer



Obligatorisches Gruppenfoto nahe der Kapelle an der Verpeilhütte



... und an der Kaunergrat Hütte

Rund um den Kaunergrat

Hüttentour 2019/2 zwischen Kaunertal und Pitztal

Auch in 2019 führte uns Hubert erneut, nunmehr leider zum letzten Mal, gleich zweimal in die Berge – Hüttentouren im 16. Jahr in Folge!

Im September fuhren wir nach Feichten mit sieben Teilnehmern: Hubert, Birgit, Daniela, Gerhard, Peter, Wolfram und Jürgen. So gegen 14 Uhr starteten wir zum Anstieg auf die Verpeilhütte (2015 m). Das dauert vom Ort aus etwa zwei bis drei Stunden je nach Aufstiegstempo. Fast schon oben querten wir den Parkplatz oben an der Verpeilalm, gut 1,5 Stunden später. Von hier waren es nur noch 45 Minuten. Warum sind wir nicht gleich die enge Straße hochgefahren? Nun, am Ende der Tour hielt der Bus im Ort und nicht auf der Alm! So kamen wir dann entsprechend zügig nach Hause. Die Verpeilhütte liegt sehr schön in einem breiten grünen Almgelände auf etwas über 2000 Meter ohne Mobilnetz – Natur pur. Hier konnten wir noch die Nachmittags-sonne genießen, eine Kleinigkeit essen und den Durst vom Aufstieg löschen. Direkt dabei steht eine Kapelle, mit einigen Gedenktafeln, die daran erinnern, dass nicht jedem ein langes Leben vergönnt war.

Montag

Am Montagmorgen führte uns ein schwarz gekennzeichnete Bergpfad über das Madatschjoch (3020 m) zur Kaunergrathütte (2817 m), die vom Hubschrauber versorgt wird. Zunächst führte der Weg unschwierig über Almgelände. Je näher wir dem Joch kamen das Übliche: Geröll, lose Felswände, Warnhinweise und nahe am Joch noch den Restschnee dazu mit Eisenstangen, Pickel, Schaufel und Stahlseilen. Jetzt war klar, warum der Weg ein schwarzer alpiner Pfad ist. Auf der anderen Seite ging es in der gleichen Art wieder runter, nur kamen noch ein paar Leitern und Trittbügel dazu. Von oben sahen wir bereits die Fahne von Tirol neben der kleinen Kapelle nahe der Hütte, ein alpines „Notsignal“, wie ich frech äußerte. Ja, es sollte wirklich so schlimm kommen. Am Wochenende vorher hatten Bergführer einen Event für Singles organisiert und die Bierfässer auf der Hütte wurden leer getrunken. Es gab nur noch Weizenbier. Und weil Peter und Gerhard kein Weizenbier trinken, saßen beide den ganzen Abend bei Mineralwasser! Leider gibt es von dieser denkwürdigen Situation keinerlei Fotos.

Dienstag

Am Dienstag nahmen wir die nächste Hütte in Angriff: der Cottbuser Höhenweg sollte uns ins Skigebiet führen, reine Laufzeit ca. fünf Stunden. Der Weg war unschwierig und führte uns schon bald an einem kleinen Bach vorbei mit riesigen Ablagerungen von feinem Schlamm, der deutlich macht, dass die Berge einem stetigen Abrieb ausgesetzt sind. Die Mittagspause konnten wir auf einem Grashügel mit einem großartigen Panorama der umliegenden schneebedeckten Berge absolvieren. Danach, frisch gestärkt, folgte etwas Blockgelände und dann ein Stahlseil mit Trittstiften. Das Fiese hierbei war, dass wir uns die Felswand mit einem kleinen, aber feinen Rinnsal teilen mussten. Die Handschuhe waren danach nass. Da wir aber gutes Wetter hatten, trocknete alles wieder rasch. Und die folgenden Stahlseile waren auch alle wieder trocken und griffig. Schöne Passagen führten am Hang entlang mit traumhaften Blicken in die Bergregion. Und dann wurde es belebt: wir kamen in die Region der Riffelseehütte (2293 m). Zunächst fiel uns der riesige See auf – ein Wasserspeicher für die zahlreichen Schneekanonen. Und für die Sommergäste, die mehr die bequemen Lifte und weniger die schwarzen Bergpfade lieben, gibt es ein



Cottbuser Höhenweg



Die Wolken noch im Tal

Floß auf dem See mit Festzeltgarnituren, Sonnenschirmen, einer Theke und Musik. Die Bergruhe hat hier ausgedient: Sommerbespaßung. Die letzten Meter zur Hütte: über dem breiten Fahrweg der Sessellift, auf dem Weg zahlreiche Schafe, wir mittendrin.

Mittwoch

Der Mittwochmorgen startete mit einem dieser immer weniger zu vermeidenden Frühstücksbuffets. Das füllt dem Hüttenwirt die Taschen. Aber was macht es für einen Sinn, sich morgens vor der Wanderung bereits den Bauch voll zu schlagen? Immerhin sind regelmäßig um die 12 Euro fällig. Aber heute waren es auch nur bequeme 4 Stunden reine Laufzeit über den Fuldaer Höhenweg oberhalb des Pitztals zum Taschachhaus (2434 m). Die Wolken lagen noch im Tal, die Berggipfel schon frei und sonnig. Nur hier oben auf rund 2300 Metern wussten wir bereits, dass es schon wieder ein schöner, trockener und sonniger Tag werden würde. Der Höhenweg führte uns unschwierig im leichten Auf und Ab am Hang entlang in Richtung der bereits stark geschrumpften Gletscher. Einige kleinere Bäche wurden gequert. Bereits nahe vor der Hütte musste der Höhenweg aufgrund eines gewaltigen Bergsturzes nahe der Talstation der Materialseilbahn umgeleitet werden. Im Bereich der „Kettenpassage“ hatte sich am 29. Mai 2012 ein massiver Felssturz ereignet. Der Weg zum Taschachhaus führt nun zunächst aufwärts und dann über den „Panoramaweg“ zur Hütte. Kurz vor der Hütte mussten wir noch einige Meter absteigen, um in einem Nebental einen

größeren Bach zu queren. Dort befindet sich unterhalb der Brücke das Wasserkraftwerk des Taschachhauses, dessen Turbinen bislang 50 kW lieferten (aus 1962). Die neue 2-düsige Pelton-turbine erreicht nun eine Leistung von 73 kW (Oktober 2019) – das reicht einstweilen. Die Hütte wurde als 3. Alpenvereins-hütte des DAV bereits in 1873/74 errichtet und immer wieder erweitert. Inzwischen wurde das Taschachhaus auch zu einer zentralen Ausbildungsstätte des DAV. Das Haus ist ökologisch ausgerichtet, möglichst mit regionalen Produkten und kurzen Lieferwegen. Und wir hatten ihn punktgenau erwischt: den fleischlosen Mittwoch. Es gibt keine Ausnahmen. Das galt auch für die schmackhafte Halbpension.

Donnerstag

Planmäßig ging die Gruppe am Donnerstag den Offenbacher Höhenweg vom Taschachhaus aus bis hoch zum Wurmtaler Kopf (3228 m), also rund 800 Höhenmeter rauf und dann wieder zurück zur Hütte. Gegen 13 Uhr entstanden einige Fotos am Gipfel. Irgendwie reizte mich die Tour nicht, obwohl es ja „der Weg“ unserer Sektion ist, die Füße und Knie waren zu müde. So blieb ich als Wohlfühl-Minigruppe auf der Hütte zurück. Es war ein schöner sonniger Tag und ich verbrachte nach dem Frühstück zunächst einige Zeit mit Lesen, bis es mich dann doch an die frische Luft drängte. Die Bundeswehrosoldaten waren schon sehr zeitig, rein übungshalber, zur Wildspitze (3768 m) aufgebrochen und zurück. Ich wollte lediglich den Rest des nahen Gletschers

besuchen. Vorbei an einem Gedenkkreuz und zahlreichen Gedenktafeln, dazwischen ein paar Eisenketten für die Hände, und ich stand passend für einige prächtige Fotos oberhalb des Endes des immer weiter schrumpfenden Gletschers. Man kann an den Geländeformen recht deutlich die ehemaligen Ausmaße erkennen, auch bereits neben und unterhalb des Taschachhauses. Der Prozess der Schrumpfung ist bereits gewaltig und gleichzeitig beängstigend. Werden demnächst unsere Flüsse im Sommer austrocknen, weil das Schmelzwasser aus den Alpen fehlt?

Freitag

Am Freitagmorgen, wieder alle sieben zusammen, führte uns der Weg zu unserer letzten Hütte, dem Gepatschhaus auf nur noch 1928 Meter. Vom Taschachhaus liefen wir kurz herunter zum Wasserkraftwerk und dann den Weg hoch zum Ölgrubenjoch (3050 m), unserem letzten Anstieg. Ab und an mussten wir den Bach queren, linker Hand hatten wir bei schönstem Sonnenschein freien Blick in die Gletscherwelt. Der Weg ist gut markiert und führte uns über zunehmendes Blockgelände. An einem kleinen Bergsee vorbei querten wir mit zunehmender Höhe einige Schneefelder. Oben am Joch genossen wir die Aussicht und starteten eine kleine Bilderorgie. Das letzte Mal in 2019 auf etwas über 3000 Meter? Es begann der lange Abstieg von 1100 Höhenmetern runter zur letzten Hütte. Die Landschaft wechselte von Steinen und Geröll auf Grashänge und in vielen Serpentinaugen, teils in nassen Hängen



Bergsteigen

Fuldaer Höhenweg



Abmarsch zum OF Höhenweg

und an kleineren Bächen vorbei, ging es Meter für Meter runter ins Tal zur Fahrstraße. Von weit oben sahen wir bereits unsere Unterkunft, mussten aber aufpassen, dass es uns an nassen Wegstücken nicht noch einmal „zerlegte“. Ab der Fahrstraße waren es nur noch einige 100 Meter an der Straße entlang zum Gepatschhaus (1928 m), die älteste deutsche Alpenvereinschütte, erbaut 1873. Dort draußen auf den Bänken genossen wir ein letztes Mal kühle Getränke und die wärmende Nachmittagssonne. Eine Infotafel „Der Kaunerthaler Eisberg“ erinnert daran, dass damals so gegen 1850 die Gletscher noch deutlich zunahmen und bis an die Höfe und Stallungen des Ortes heranreichten und diese zu zerstören drohten. Was ist nun besser, wachsende oder schrumpfende Gletscher?

Das Abendessen war vom Umfang etwas knapp bemessen, aber wir mussten am nächsten Tag ja nur noch an der Fahrstraße mit dem Bus runter bis Feichten und mit unseren Autos zurück nach Hause.

Fazit:

Das war sie nun – die Nr. 19 im 16. Jahr in ununterbrochener Folge – leider die letzte Hütten tour von Hubert. Eine wirklich lange Serie geht damit zu Ende – jammerschade. Einst startete das Ganze mit dem „Wormser Weg“ durchs Verwall in 2004. Gleich der erste Tag war sehr lang, aber es ging nicht anders. Öfters kamen wir auf diesen harten Start einer Tour zu sprechen. Das Lechquellgebiet lernten wir in 2005 kennen, die Zillertaler Alpen in 2006, das Rätikon

& Montafon in 2007 (mit dem „13. Mann“) und „Quer durch die Lechtaler Alpen“ in 2008. In 2009 waren wir in Obertauern auf dem „Arnogweg“ unterwegs. Obertauern ist im Winter ein Schneeloch, im September hatten wir zunächst Regen und später über Nacht Schnee und spurten am 1. Tag mit einer GPS Route durch den frischen Schnee. Eine Karte hätte hier nicht mehr geholfen, alle Markierungen und der Weg waren verschneit. Dummerweise war oben die Sicht so schlecht, dass ein Weitergehen mit einer Gruppe zu gefährlich wurde – wir kehrten um. Oder etwa der Venediger Höhenweg im September 2010. Eine Woche vorher gab es Schneefall bis herunter ins Tal. Als wir eintrafen, war der Schnee weg – aber nur im Virgental. Die ersten Tage im südlichen Teil konnten mit Improvisation durch Umgehung einer verschneiten

Scharte noch gemeistert werden. Aber hinter der Bonn-Matraier-Hütte standen wir hinter dem Übergang auf fast 3000 m bis zu den Oberschenkeln im Schnee und bekamen noch nicht einmal die Stahlseile aus dem Schnee hochgezogen. Wir mussten umkehren und als einzige Gäste auf der Hütte wurde der damals letzte Hüttenabend lang, sehr lang. Ich entsinne mich an den „Karnischen Höhenweg“ in 2014 und den kalten Ostwind auf dem Grad. Den „Lasörlinger Höhenweg“ in 2015 fand ich landschaftlich sehr schön: fast an jeder Hütte ein Bergsee. 2016 bei der Rundtour in den Dolomiten war es durchwegs sonnig und warm. Zweifel an Huberts Fähigkeiten, den Schnee heran zu locken, kamen auf. Dabei ist es ganz einfach: der Niederschlag in den Alpen ist ziemlich genau doppelt so hoch wie hier bei uns und somit recht wahrscheinlich.

Am Ölgrubenjoch



Wurmtaler Kopf

Unterhalb von 2000 Meter ist Regen, oberhalb fällt Schnee. Man muss die Tour nur hoch genug planen! In 2017 führte uns Hubert über das „Sarntaler Hufeisen“ und durch die „Große Reibn“ bei Berchtesgaden. 2018 stand zunächst der „Pfundener Höhenweg“ an, für den ambitionierten Bergsteiger wie es so schön heißt. Die Königsetappe am Tag 3 dauerte mit frühem Start, 20 km Strecke und fast 2500 Hm bis nach 21 Uhr. Die Hütte kennt das: dort kann man auch sehr spät noch a la carte bestellen. Diesen langen Tag habe ich heute noch in Erinnerung. Einen Monat später „Rund ums Rappental“ hatten wir wieder eine moderate Woche. Nach den „Östlichen Lechtaler Alpen“ im August 2019 nun als Abschluss „Rund ums Kaunertal“ im September.

Wow! Irgendwie hatte ich das Glück, gleich zu Anfang dabei zu sein. Und ich blieb dabei.



Bergsteigen

Taschachferner Gletscher

Und es stellte sich heraus, dass ich neben Hubert als Einziger immer dabei war. Mit 19 Touren lernten wir fast 100 AV Hütten kennen, einige doppelt. Größere weiße Flecken dürfte es nicht mehr geben. Und wir hatten wirklich alle Wetterlagen: von sonnig und warm über Regentage, Schnee, Eis, kalter Wind.

Von wunderschönen Hütten bis hin zu engen überfüllten Lagern war alles dabei. Und manchmal stellte sich mir die Frage „Warum tut man sich das an?“ Warum verzichtet man auf den Komfort im Tal, auf Duschen und ein bequemes Bett, auf Auto, Bus und mit dem Lift rauf und runter? Und dann steht man morgens hoch oben vor einer Hütte, über den Wolken, in der Morgensonne und sieht bereits jetzt, dass es ein schöner Tag wird. Das ahnt zu dieser Zeit noch niemand im Tal, unten unter den

Wolken. Oder einer dieser schönen Sonnenuntergänge hoch oben über dem Horizont der Berge. Oder der Rundblick von einem Gipfel ins weite Alpenpanorama. Das sind die Gründe, hinauf zu gehen und oben zu bleiben.

Für all diese schönen Erlebnisse möchte ich dem Organisator Hubert – sicher auch im Namen aller anderen Teilnehmer – ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Ich weiß nicht, ob es in der Sektion schon einmal eine so lange Folge von Gemeinschaftstouren gab. Außerordentlich umfangreich war die Serie auf alle Fälle.

Vielen Dank lieber Hubert für all die schönen Tage.

Text: Jürgen Willnecker
Fotos: J. Willnecker, Gerhard Fallner

Zur Riffelseehütte



Verbotstafel



Drachsee-Umrandung, See im Hintergrund



Vorderer Drachenkopf Gipfel



Coburger Hütte



Vorderer Drachenkopf - So sieht er also aus

Mieminger Kette August 2020

Vorwort

Jammern gehört nicht in einen Tourenbericht. Es muss aber diesmal sein, deshalb gibt es ein Vorwort. Der Weg über die Hohe Munde war gesperrt wegen durchgerosteter Seilverankerungen. Die Seile wurden 2017(!) neu angebracht; mit keinem Gedanken bin ich auch nur auf die leiseste Idee gekommen, der Steig könne wegen technischer Mängel gesperrt sein. Bei strahlend blauem Himmel sind wir also den Schlechtwetterweg um die Hohe Munde herum gelaufen, mindestens genauso anstrengend wie die Überschreitung, nur nicht so schön. Und der Versuch, sich einzureden, dass es in einer sonnenbeheizten Südwand doch nur unerträglich heiß sei, war kein sehr überzeugender Trost.

Genug gejammert, jetzt zur Tour.

Birgit, Gerhard, Jürgen, Silke und Stefanie (alphabetisch) übernachteten am Sonntag auf der kleinen Tillfussalm im Gaistal und wandern am Montag die relativ kurze Strecke fast trocken zur Coburger Hütte, wo Arno endlich - wegen einer Familienfeier einen Tag zu spät - zu seiner Gruppe stößt. Es ist ein langer Nachmittag und ein langer Abend und am Dienstag ein langer Vormittag, bis der Regen endlich in leichtes Nieseln übergeht.

Wir raffen uns auf und wagen einen Spaziergang um den Drachensee; Berge sieht man nicht. Die vierköpfige Wellnessgruppe hat schon genug von Outdoor. Die Bergsteigergruppe - bestehend aus Arno und Ger-

hard - dagegen ist der Meinung, sie könne ohne einen Berg zu sehen, ohne Karte, ohne Wegweiser und ohne Markierung auf den Vorderen Drachenkopf steigen.

Der eingeschlagene Weg belehrt sie eines Besseren: Er wird immer weniger und hört schließlich einfach auf. Also kommt doch Technik zum Einsatz. Wegweiser und Markierungen werden gefunden und leiten Arno und Gerhard auf den Vorderen Drachenkopf, oben mit etwas Klettern und immer in den Wolken. Aber der Tag ist gerettet.

Am Mittwoch früh ist der Himmel wolkenlos. Durch einiges an Geröll gehen wir über die Grünsteinscharte, bis wir uns unterhalb des Stöttlörls trennen.

Lacke



Grünsteinscharte Abstieg



Beweis-Selfie Judenköpfe



Wankspitze



Die Bergsteigergruppe - dieselbe wie gestern - hat sich für den Klettersteig auf die Wankspitze entschieden, den sie rekordverdächtig in drei Stunden statt in den angeschriebenen eineinhalb schafft. Die Anderen gehen im Tal weiter bergab und kehren gleich in der ersten Hütte ein. Beim genaueren Studium der Speisekarte gibt es staunende Augen: Es ist das Lehnberghaus, wo wir übernachten! Die Wandergruppe dieses Tages, die Damenriege, geht über den Normalweg auf die Wankspitze (2209m) und kommt zeitgleich mit den Klettersteiggehern am Gipfel an. Nach einer Rast mit gelebter Gipfelkultur steigen die Fünf gemeinsam zum Lehnberghaus ab. Die einköpfige Wellnessgruppe bleibt bei der Hütte und sucht Geocaches. Abends kommt Arnos Tochter zur Hütte, bringt Gipfelschnaps-Nachschub und nimmt die Klettersteigssets mit. Am Donnerstag geht es pünktlich um acht

Uhr los zur Neuen Alplhütte. Wir sind elf Stunden unterwegs, aber angeblich nur sechs Stunden tatsächlich gelaufen. 200m vor dem Judenbach steht ein Schild „Sackgasse“; Markierungen gibt es keine mehr, dafür weist die Kompasskarte einen durchgängigen Forstweg aus. Weil Arno sich hier aber schon einmal verlaufen hat, weiß er, dass es drüben irgendwie weitergeht. Wegen eines eingesetzten GPS-Systems ist es uns nicht vergönnt, die kleine Herausforderung klassisch zu meistern, den Weg auf der anderen Seite des Judenbachs zu finden. Aber es ist uns vergönnt, jetzt 900m in der schweißtreibenden Nachmittagssonne zum Judentörl aufzusteigen. Die Bergsteigergruppe nimmt ihren Gipfelschnaps in den Felsen zwischen den Judenköpfen; Gerhard sammelt Beweise, dass er auf dem höchsten der Judenköpfe war: Selfie, Gipfelbuch, GPS-Track. Die Beweise sind erdrückend,

also glauben wir ihm. Die Damengruppe geht schon mal vor zur Hütte und organisiert ein Dreibettzimmer im Tausch gegen das reservierte Zweibettzimmer. Über Freitag gibt es nicht mehr viel zu erzählen, steht alles im Vorwort. Es gibt nur eine Gruppe: Alle müssen alle Höhenmeter gehen. Statt - begeistert über den zurückgelegten Weg und uns selbst - von oben über die Hohe Munde zu kommen, latschen wir von unten aus dem Gaistal über einen steinigen, langweiligen Forstweg zur Rauthütte. Es ist spät, wir werden schon gedrängt, endlich unsere Doppelschnitzel zu bestellen. Normalerweise hätten wir ja eines der Schnitzel für das Mittagessen am nächsten Tag aufgehoben, aber die Tour ist zu Ende und wir müssen beide essen. ■

Text: Arno Endres
Fotos: A. Endres, B. Schrottenbaum, G. Koslowsky, J. Willnecker



Klettergruppe auf Bergtour



Aufstieg zur Kaunergrathütte

Hochgebirge Kaunergrat

Bergtour der Klettergruppe

Text: Michael Jehrke
Fotos: Martin Glib,
David Rittershaus

Nach der Bergtour ist vor der Bergtour. Das war das Motto nach der gelungenen Begehung des Offenbacher Höhenweges der Klettergruppe im letzten Jahr.

Martin und Michael hatten schnell eine Idee für das nächste Jahr und Sascha gab noch gute Anregungen. Es sollte eine Tour von Hütte zu Hütte im wilden und felsigen Hochgebirge des Kaunergrates, einem Teil der Ötztaler Alpen, werden. Ein Termin wurde per Online-Abstimmung gefunden, schnell waren wir vierzehn Teilnehmer.

Die Hütten wurden im Februar reserviert und dann CORONA. Öffnen die Hütten, geht das mit so einer großen Gruppe, können wir gemeinsam im Auto ins Pitztal fahren? Es hat dann alles geklappt, nur der Rucksack wurde etwas schwerer, da wir einen wärmenden Schlafsack für die Hütten benötigten. Auf Steigeisen wie letztes Jahr konnten wir verzichten, entschieden uns aber nach einem Telefonat mit dem Hüttenwirt der Kaunergrathütte für die Mitnahme eines Helmes.

Im August ging es dann los.

In Fahrgemeinschaften nach Mandarfen im Pitztal. Dort stießen auch Ronda und David zu uns, die von der erfolgreichen

Überschreitung des Ortlers über den Hintergrat berichten konnten. Gratulation. Bei hochsommerlichen Temperaturen stiegen wir durch das steile Hirschtal zur Riffelseehütte (2293 m) auf, die wir schon aus dem Vorjahr kannten. Vorbildlich mit Maske bei der Hüttenwirtin angemeldet und das wars für diese Tour. Getreu dem Motto „über 2000 m überlebt der Virus nicht“ konnten wir keine Maskenträger in den Bergen ausmachen, auch in den engen Hütten nicht. Am späteren Abend – es war schon dunkel – stießen dann Sascha und Bernd zur Gruppe, nachdem sie den ganzen Tag vom Taschachhaus kommend die Markierungen des Offenbacher Höhenweges erneuert hatten. Danke für den Einsatz.

Der nächste Tag bescherte uns Traumwetter auf dem Cottbuser Höhenweg.

Einige von uns nahmen noch den Brandkogel (2677 m) mit bevor der Höhenweg dann einige luftige und mit Seilen und Trittstufen gespickte Passagen hinab in eine Schlucht und eine steile Rampe hinauf zu bieten hatte. Der Helm kam zum ersten Mal zum Einsatz, die Klettergruppe war in ihrem Element. Es öffnete sich ein traumhafter Blick zur Watzespitze und unserem

Tagesziel der Kaunergrathütte (2817 m), die wir um die Mittagszeit erreichten. Eine richtige Bergsteigerhütte – ohne Mobilfunkempfang – mit einer Sonnenterasse mit Aussicht auf die Kletterer am Ostgrat der Watzespitze. Das Fernglas wanderte durch die Reihen, Projektideen wurde geboren. Die Umgebung wurde erkundet, der Einstieg zum Ostgrat aus der Nähe betrachtet, die Parstleswand noch schnell bestiegen oder einfach nur die vielen Möglichkeiten zum „Chillen“ genutzt.

Der Wetterbericht für die nächsten beiden Tage kündigte eine durchziehende Regen- und Gewitterfront an. Was tun?

Wetterbericht studieren, Hüttenwirt um Rat fragen, Szenarien durchdenken. Wir fällten dann im Team eine Entscheidung und die war goldrichtig. Der Plan: Früher Aufbruch und zügig zur nächsten Hütte. Am Folgetag gab es zudem für einen Teil der Gruppe die Option des direkten Abstiegs ins Tal. Der nächste Tag startete wieder mit herrlichem Wetter und einem kurzen, steilen und fordernden Aufstieg ins Apeere Madatschjoch (3020 m). Vor der seilversicherten und mit Trittstufen und Leitern begehbar gemachten Felsstufe wurden wieder die Helme an-



Verpeiljoch



Apereres Madatschjoch

gelegt. Immer gut festhalten und ruhig aufwärts. Oben angekommen war die Freude aller an dieser „Kletterpassage“ zu spüren. Steil abwärts ging es durch eine Schuttrinne, teilweise abgebrochene Sicherungen, ein provisorisches Seil, daher wird diese Passage auch als alpine Route geführt. Immer vorsichtig bewegen und keinen Steinschlag auslösen. Am Ende der Rinne wichen wir noch am Rand des Madatschferners über ein Schneefeld einer Steinschlagzone aus, dann ging es kontinuierlich 1000 Höhenmeter abwärts zur Verpeilhütte (2025 m). Im Westen nahte schon die angekündigte Wetterstörung, erste Wolken zogen auf. Das Wetter hielt noch einige Zeit und so konnten wir die Terrasse der Verpeilhütte bei hochsommerlichen Temperaturen genießen. Heftiger Regen und Gewitter setzten am Nachmittag ein, wir waren sicher in der Hütte und nutzten die Zeit für eine Kreativsession. Eine Idee für ein T-Shirt Motiv der Klettergruppe sollte gefunden werden. Ob es gelungen ist, wird sich noch zeigen. Es wurde wieder ein schöner Abend mit gutem Essen und musikalischer Begleitung von Tobias. Wirklich beachtlich, welche Talente alle in der Gruppe versammelt sind.

Der nächste Morgen, Blick aus dem Fenster, kein Regen, kein Wind, blauer Himmel und teils tiefhängende Wolken.

Unser Plan war aufgegangen, das schlechte Wetter durchgezogen. Drei aus der Gruppe stiegen ins Tal ab und fuhren mit öffentlichen Verkehrsmittel nach Imst, wo sie dann

später abgeholt wurden. Der Rest machte sich auf den Weg zum Verpeiljoch (2825 m). Der Blick nach oben war klar. Steil und etwas verwegend, aber ein schwerer Bergweg sollte dort hoch gehen. Anfangs moderat ging es in den wilden Talschluss und es wurde wirklich steil. Helm auf und dann teilweise gesichert mit Stahlseilen und deutlichen Spuren des Starkregens vom Vorabend die Rinne direkt bis nach oben. Keine zwei Stunden später waren die 800 Höhenmeter überwunden.

Jetzt gings nur noch talwärts, allerdings 1300 Höhenmeter.

Ein fast unberührter Bergpfad, teils weggeschwemmt, weiter unten zugewachsen, über Steilstufen an Wasserfällen vorbei, führte uns Richtung Trenkwald, wo wir ein Auto für die Rückfahrt nach Mandarfen geparkt hatten. „Die Fahrer der Autos können ja schon mal vorgehen und die Autos holen“. Die letzten 400 Höhenmeter gings also im Lauftempo bergab und nach gut vier Stunden hatten die Autofahrer Auf- und Abstieg gemeistert, zwei Stunden schneller als veranschlagt. Auto geholt und schon kam der Rest der Gruppe.

Vier Tage in den Bergen gingen zu Ende, bei herrlichem Wetter, Bergwege mit spannenden und fordernden Passagen, schöne Hütten. Wir waren als Gemeinschaft mit Begeisterung unterwegs und hatten viel Spaß. Nach der Bergtour ist vor der Bergtour. Die Planung für nächstes Jahr hat schon begonnen. ■





Am zweiten Standplatz von „Brot und Speck“

Im Oberen Donautal

Das Auf und Ab der Gefühle seit März... Corona, Covid 19 hatte uns ja alle im Bann: kein gemeinsames Klettern mehr, kurze Treffen an der Mainmauer zum Bouldern, abgesagte Fahrten und Fortbildungen in kleinem Kreis oder von der Hauptsektion durchgegeben, abgesagte Osterferienfahrten... die Veränderungen haben sich durch das ganze Frühjahr hingezogen. Mit dem Vorzeichen „findet nicht statt“ - das Ebinger Haus hat letztendlich nicht geöffnet, auch wenn bereits Töne aus den Alpen kamen, dass die DAV-Häuser geöffnet hätten - schien unsere Fahrt ins Donautal also gecancelt zu sein. Dann aber gab es Lichtblicke; die Ferienwohnungen konnten wieder vermietet werden, der Campingplatz hatte mit verschiedenen Aufla-

gen das Zelten auch wieder erlaubt. Es war klar, der Platz wird gerammelt voll. Aber der Hunger nach Fels, nach Seil, nach gemeinsamen Erlebnissen an verschiedenen Routen war riesig und so hatten einige fix reagiert und sich in kleinen Gruppen organisiert. Es gab am Ende doch tatsächlich zwei Ferienwohnungen à vier Kletterer und auf dem Campingplatz „Wagenburg“ in Beuron waren wir zu fünft. Es ist ein herrlicher Platz; direkt an der Donau, die zum morgendlichen Bad ruft oder in der man sich den Kletterschweiß am Nachmittag abspülen kann. Na klar, uns fehlte die große Gruppe, gemeinsam am Abend von den Kletterabenteuern berichten, abends gemeinsam Grillen oder in

die Topos schauen, ein Schwätzchen hier, ein Schwätzchen dort! Aber dennoch war die Fahrt wunderschön und mehr als ein kleiner Trost. Es bleiben die Eindrücke und Erinnerungen und - das ist das Tolle - im Gepäck sind noch die Projekte und Routen, die noch begangen werden wollen. Das bedeutet: wir kommen wieder und dann hoffentlich wieder in großer Gruppe im Ebinger Haus.

Ursula Frühauf, 28.6.2020

Ob man überhaupt fahren darf, ob wir überhaupt fahren können, ob wir überhaupt fahren wollen, ob wir überhaupt irgendwo unterkommen, ob das überhaupt Spaß macht unter diesen Umständen ohne gemeinsame Unterkunft,

Auf dem Campingplatz



Schwerkrafttest beim Zustieg



Jacqueline, Thomas und Tobi auf dem Stuhlfels

ob schließlich das Wetter überhaupt mitmacht, ob sich der Weg ins Donautal also überhaupt lohnt, das war in diesem Corona-Jahr 2020 mehr als unklar. War es also ein Tag vorher, oder waren es zwei Tage oder nur ein paar Stunden: Die Entscheidung hinzufahren, fiel für uns denkbar knapp aus. Dass es dann doch sonnig und trocken blieb, dass für vier von uns noch eine Ferienwohnung in Hausen direkt unterhalb des Stuhlfels frei war, dass wir in der Donau baden konnten, dass wir an der Falkenwand, am Verlobungs-, Blickles-, Stuhl- und Parkplatzfels Corona fast vergessen konnten, das hätten wir im April und Mai nicht gedacht. Entspannt sind wir es in der Vierergruppe angegangen, haben mal hier mal dort eine schöne Route erkundet: Einer im Vorstieg und die drei übrigen – meistens – im Nachstieg und „Topi“. Als Viererseilschaft durch den „Dreierweg“, ob das so gedacht ist? Es dauert auf jeden Fall ein wenig, aber im Juni hat man lange Ta-

Am zweiten Standplatz von „Brot und Speck“



Synchrones Seilaufnehmen am Schreyflesausstieg

ge zur Verfügung und kann auch nach dem Abendessen noch, hinter der Ferienwohnung, eine Route an der Stuhlfels-Ostseite in Angriff nehmen, bis die Nacht hereinbricht. Oder nach einem langen, letzten Tag auf dem Campingplatz doch noch gemeinsam auf das getrennt Erlebte anstoßen. Unter dem Vorzelt, weil zum Abschied dann doch noch der Regen kam.

David Rittershaus, 25.08.2020

Covid 19 - In diesem Jahr war alles anders und stellte uns vor sehr besondere Herausforderungen. Auch wenn in den Alpen so langsam die DAV Häuser wieder geöffnet wurden, sagte mir mein Bauchgefühl... schau dich mal zur Sicherheit nach etwas anderem um, denn der Wunsch nach Klettern am Fels war riesig. Eine Ferienwohnung im Donautal war schnell gefunden und so war unser Wochenende gesichert. Auf dem Programm standen in diesem Jahr Verlobungsfels, Naturparkfels, Dachstein

und Stuhlfels. Das Wetter war perfekt. Phasenweise etwas zu warm, aber da half am Abend eine kurze Abkühlung in der Donau. Wir erkundeten sehr viele neue Routen und lernten auch so das eine oder andere über Kommunikation am Fels, bzw. was sollten wir zukünftig tun, wenn sie nicht funktioniert.

Zu viert in der Ferienwohnung war echt schön. So saßen wir abends in kleiner Runde bei Gitarre und Gesang. Doch auch unserer kleinen Gruppe fehlte das große Ganze... mit allen tüfteln über die Route, wer hat welche Tour wie geschafft, gemeinsam überlegen, was wir am nächsten Tag machen wollen. Aber auch wir kommen wieder und dann wieder im Ebinger Haus.

Jacqueline Euler 26.9.20

Fotos: Ursula Frühauf, David Rittershaus, Jacqueline Euler, Jörg Krause

In der Ferienwohnung





Jugendgruppe

Paddeln auf der Fränkischen Saale



Purer Luxus: Mia hat zwei Hände frei zum Clippen



Noras Prussik hält



Abbauen üben in der Halle



Jugendgruppe

Steinwand

Jugendfreizeit 2020

Klettern, Paddeln, Radfahren

Lengenfeld im Ötztal war eigentlich geplant. Durch Corona bedingt war es dann doch die nähere Umgebung.

Mit dabei waren Amelie, Luna, Nora, Mia, Jakob, Luca, Helen und Isabelle. Beim Paddeln unterstützten uns Viola und Till. Betreuer waren Claudia, Edi u. Jürgen

Montag 6.7.

Unsere Kletterfahrt dieses Jahr sollte uns ursprünglich ins Ötztal führen, doch dann kam die Pandemie...

Unsere tollen Gruppenleiter Edi, Jürgen und Claudia haben mit viel Mühe ein Ersatzprogramm auf die Beine gestellt. Statt ins Ötztal, ging es in die Rhön an die Steinwand. Gleich am Montagmorgen beim Treffpunkt an der Kletterbar wurden die Pläne nochmal geändert und es ging direkt an den Fels, statt den Trockenübungen in der Halle. Dort angekommen schlugen wir unser Lager auf, welches innerhalb kürzester Zeit mit vereinten Kräften aufgebaut war. Bevor wir unseren Outdoor-Kurs beginnen konnten, mussten wir uns erst einmal stärken. Bei unserer Ankunft stellten wir bereits fest, dass das Wetter deutlich kühler als in Offenbach war, obwohl die Sonne noch schien. Am Fels ging es gleich zur Sache und Edi erklärte uns den Abbau

von Routen am Fels. Nach einigen Bodenübungen wurde erstmal geklettert. Als sich der erste Tag am Fels dem Ende zuneigte, konnten wir unser Neugelernes in luftiger Höhe unter Beweis stellen. Zehn Meter über dem Boden war das Abbauen mit mehr Nervenkitzel verbunden, weshalb wir von den Jugendleitern am Umlenker tatkräftig unterstützt wurden. Das Praktische an der Steinwand ist, dass man über die Rückseite oben auf den Fels gehen kann. Daher war es ein „Leichtes“ oben beim Abbauen zu helfen. Hungrig ging es zurück zum Lager und das Kochteam bereitete Nudeln mit Soße vor und die Anderen sammelten Holz für das Lagerfeuer. Nach dem Essen saßen wir alle gemütlich am Feuer und redeten, spielten Spiele oder errieten Rätsel. Trotz der Kälte hatten wir einen tollen ersten Tag.

Dienstag 7.7.

An unserem ersten Morgen mussten wir merken, dass wir gestern nicht die Einzigen waren, die scharf auf unser leckeres Abendessen waren, denn in der Nacht hatte sich ein Tier über die Reste in den Verpackungen im Müll hergemacht. Als dann die Verwüstung aufgeräumt war, konnten wir endlich gemeinsam Frühstück. Auf Grund der erschreckenden Kälte in der Rhön, selbst

im Sommer, gab es natürlich reichlich Tee. Die gemütliche Frühstücksrunde wurde nur einmal aufgeschreckt als Edis Campingstuhl aus den 70ern unter ihm zusammenbrach. Das sorgte für ein herzhaftes Lachen bei allen und schließlich waren auch diejenigen, die bis jetzt noch im Halbschlaf in der Runde saßen, hellwach. So konnte dann auch mit dem Programm gestartet werden. Noch auf dem Campingplatz haben wir von unseren Trainern nützliche Knoten zum Abbauen und Abseilen gezeigt bekommen wie den Ankerstich und den Bulin. Wir freuten uns schon darauf, diese auch am Fels zu benutzen. Also ging es schnell los an den Fels, denn wir waren motiviert zu klettern. Dort haben wir uns in Zweiergruppen ans Klettern gemacht. Zwischendurch gab es weitere Übungseinheiten zum Abbauen von Toprope und Vorstieg unten am Fels, da wir ja am Nachmittag bestenfalls alles selbst abbauen sollten. Zum Mittagessen ging es zurück zum Campingplatz, nur Edi und Jürgen wurde der Kaffee vorbei gebracht. Nachdem dann auch der aufregende Nachmittag sich dem Ende zuneigte, machten wir uns an die Vorbereitungen für das Grillen am Abend. Es wurde Holz für das Feuer und Stockbrotstücke gesammelt, Gemüse geschnitten und der Salat zubereitet. Jeder hatte was zu tun und

so hatten wir schnell alles bereit zum Grillen. Da knapp die Hälfte vegetarisch isst, wurde von den Fleischliebhabern angezweifelt, ob man das überhaupt noch richtiges Grillen nennen kann, genau diese haben jedoch auch viel von dem lecker gegrillten Gemüse und Käse stibitzt. Schließlich haben wir den Abend mit Stockbrot und Marshmallows am Lagerfeuer ausklingen lassen und sind müde in unsere Schlafsäcke gesunken.

Mittwoch 8.7.

Es hatte die ganze Nacht geschüttet. Nicht alle Zelte haben das überstanden. Nora und Mia sind zu Luna, Amelie und Helen umgezogen. Die Jungs haben Edis Zelt bekommen und Edi hat die letzte Nacht im Auto verbracht. Bei diesem Wetter wurde nichts aus Klettern am Fels. Zum Glück konnten wir ab 13 Uhr in die Kletterhalle in Fulda gehen. Zwischen dem Frühstück um 9 Uhr unter der Pavillon und der Abfahrt zur Kletterhalle war noch ein bisschen Zeit. Also haben wir uns im großen Zelt der Mädchen getroffen und Kartenspiele gespielt. Auf dem Weg zur Kletterhalle haben wir einen kurzen Abstecher zum Tegut gemacht, der übrigens ein bisschen wie ein Zirkuszelt aussah, um noch schnell etwas einzukaufen. An der Kletterhalle angekommen, waren alle froh im Trockenen und Warmen zu sein. Und es gab sogar Internet. Der Nachmittag in der Kletterhalle war sehr schön. Es war eine Mischung aus freiem Klettern in kleinen Gruppen, der Theorie von Fels Kurs und ein bisschen Bouldern. Auch wenn es bei der Theorie sehr viele neue Informationen für uns gab, haben wir versucht uns alles zu merken. Außerdem haben wir geübt

Toprope auf- und abzubauen. Luna war da besonders kreativ und versuchte die komplette Ausrüstung zu verwenden. Es war zwar nicht das sicherste Toprope, aber wir werden uns alle daran erinnern. Und haben daraus gelernt, warum man es nicht so macht. Als wir zurück zum Campingplatz kamen, war es sogar relativ trocken. Zum Abendessen gab es dann leckeren Linseneintopf. Statt eines Lagerfeuers haben wir den letzten Abend mit Tanzen verbracht und hatten sehr viel Spaß uns gegenseitig neue Tänze bei zu bringen.

Donnerstag 9.7.

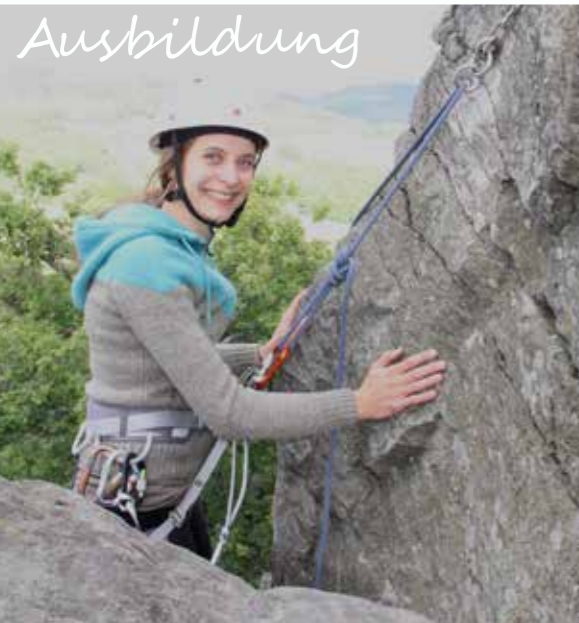
Am Donnerstag waren wir auf der fränkischen Saale Kanufahren. Die Tour begann in Hammelburg und endete am Campingplatz Rossmühle. Die Saale ist ein kleiner beschaulicher Fluss und obwohl es einige Steine, Stämme und Wehre gab, ist keines der Boote gekentert. Während der Fahrt konnten wir eine Menge Tiere, auch einen Eisvogel, beobachten. Die Mittagspause fand auf den Booten statt. Danach wurde es sportlich. An allen Booten wurden drei Luftballons befestigt. Ziel war es nun die Ballons der anderen Boote zu zerstören. Das Boot was zuletzt noch einen Luftballon hatte, war Sieger. Wie im letzten Jahr, beim Floß Wettkampf, gewann auch dieses Jahr wieder das Boot unserer Jugendleiter. Dann ging es weiter Richtung Rossmühle. Nach insgesamt ca. 4 Stunden waren wir am Ziel und fuhren mit dem Zug zurück nach Hammelburg. Ein toller Tag war zu Ende. Es hat viel Spaß gemacht.

Freitag 10.7.

Am Freitag stand eine Fahrradtour auf dem Programm. Da wir alle nach der anstrengenden Woche sehr kaputt waren, haben wir nach einer kurzen Diskussion entschieden, dass wir die Fahrradtour erst um 12 und nicht schon um 11 Uhr starten. Schließlich trafen wir uns also am Freitagmorgen am Arthur-von-Weinberg-Steg in Fechenheim am Main, um einen Teil des Grüngürtels rund um Frankfurt abzufahren. Ein Hügel, ganz am Anfang der Tour, machte uns sehr zu schaffen, da einige eine nicht funktionierende Gangschaltung hatten. Als schließlich alle oben angekommen waren, setzten wir den Weg auf dem Grüngürtelradweg fort. In Berkersheim angekommen, mussten wir eine Umleitung fahren, denn der eigentliche Weg, der durch eine Bahnunterführung führte, war eingebrochen. Das war aber gar nicht mal so schlimm, weil die Umleitung zum Glück nur sehr kurz war. Nach zirka 22 km haben wir eine Pause am alten Flugplatz in Bonames eingelegt. Nachdem wir nochmal 15 km zurückgelegt hatten, gab es noch eine kleine Pause in Höchst, um ein Eis zu essen, da es sehr warm war. Ganz am Ende der 60km Fahrradtour, die insgesamt genau 5 Stunden gedauert hat, sind wir alle noch zu Jürgen gefahren und haben dort Pizza bestellt.

Abschließend kann man sagen, dass es eine sehr anstrengende und sportliche Woche war. ■

Text: Die Jugendgruppe
Fotos: Edgar Maag



Amelie



Luna

Jugendleiterausbildung

Genau wie bei allem in diesem Jahr, so ist auch unsere Jugendleiter Ausbildung durch Corona beeinträchtigt worden. Bereits letztes Jahr hatten wir uns für eine Ausbildung in den Osterferien angemeldet, die natürlich abgesagt wurde.

Zuerst befürchteten wir dieses Jahr keine Jugendleiter mehr zu werden, doch wir ergatterten noch Plätze bei dem Ausweichtermi für das Aktionsfeld Fels.Klettern.Natur. Trotz großer Aufregung zu wenig Vorwissen am Fels zu haben, freuten wir uns auf eine spannende Woche mit neuen Leuten und auf neue Erfahrungen.

Fels.Klettern.Natur in der Fränkischen Schweiz

Der Kurs begann für uns bereits am Sonntagmittag mit der Autofahrt zusammen mit einer weiteren Kursteilnehmerin in die Fränkische Schweiz nach Hirschbach. Dort angekommen, bezogen wir unsere Zimmer und lernten den Rest der Gruppe beim Abendessen und bei Kennenlernspielen näher kennen. Der Kurs bestand aus 12 Teilnehmern im Alter von 16 bis 60 Jahren. Unsere zwei Ausbilder Hannes und Jens waren uns auf Anhieb sympathisch, genauso wie Manfred und Ingrid, denen die Unterkunft gehört.

Wie an jedem Tag ging es nach dem Frühstück in den Seminarraum für eine Theo-

rieeinheit, von neun bis elf.

Bereits am Montagmorgen mussten wir unsere Selbstständigkeit und unsere Gruppendynamik unter Beweis stellen. Unsere Aufgabe war es einen geeigneten Felsen für den Tag auszusuchen. Auch die Anfahrt und der Zustieg musste von uns organisiert werden. Am Montag ging es erstmal um das Kennenlernen und Einschätzen der Kletterfähigkeiten der Anderen. Unsere Ausbilder erklärten uns dort auch den Umgang mit Jugendgruppen am Fels. Es ging viel darum begründete Entscheidungen zu treffen, den Überblick zu behalten und die Sicherheit der Gruppe zu gewährleisten.

An den folgenden Tagen ging es weniger um die sportliche Leistung, sondern mehr um das Erproben unserer Lehrfähigkeit.

Dazu teilten wir uns in Zweiergruppen ein und bereiteten ein Thema vor. Unser Thema war der routinierte Umgang mit einem Sicherungsgerät. Nicht nur durch das Vorstellen unseres Themas lernten wir mehr über das Lehren von Kletter- und Sicherungstechniken, sondern auch durch die Lehreinheiten der Anderen. Besonders interessant waren die Einheiten über die Klemmkeile und Friends oder über das Finden einer Lösung bei einem zu kurzen Seil. Unser Tag am Fels endete meistens gegen halb sieben, woraufhin wir hungrig zu-

rück zu unserer Unterkunft kehrten. Da das Wetter so toll war, aßen wir zusammen draußen auf der Terrasse und führten nette Unterhaltungen. Dabei wurde viel gelacht und lecker gegessen.

Nach dem Abendessen mussten wir einen Fels für den folgenden Tag herausuchen, um Verzögerungen am Morgen zu verhindern. Nachdem wir einmal den Fehler begangen hatten, dies nicht zu tun, waren alle fleißig dabei. Die Abende verbrachten wir mit Kartenspielen, viel Lachen und auch mal einer Massagekette. Jeder Abend wurde länger und die Gruppe wuchs enger zusammen.

Am Morgen des Abreisetages schafften wir es uns aus dem Bett zu quälen, um uns vor dem Frühstück im Bach zu erfrischen und ein paar Bahnen im Schwimmbad nebenan zu ziehen. Es hat sich gelohnt. Der restliche Vormittag ging viel zu schnell vorbei und der Abschied viel uns allen schwer.

Neue Freunde wurden gefunden und Pläne für Ausflüge an den Fels wurden bereits geschmiedet.

Es war zwar anstrengend, aber ein tolles Erlebnis!

Text: Amelie und Luna
Fotos: Edgar Maag

Weiterbildung



Liegendkranker



Armbrüche



Theorie

Auch im Notfall sicher auf Tour

Mitglieder unserer Sektion besuchten im Herbst eine Weiterbildung in Erster Hilfe Outdoor. Dabei traten die grässlichsten Verletzungen und Notfälle auf - zum Glück aber nur spielerisch.

Eine junge Frau mit blutender Nase läuft nach Hilfe schreiend einen Berghang hinunter. Als sie unsere Gruppe trifft, platzt sie mit wirren Informationen über mehrere Verletzte weiter oben heraus. Wir folgen ihr und treffen kurz darauf Edi, der am Handknöchel blutet und mit starken Schmerzen laut schreiend in den Heidelbeeren liegt. Ein paar Meter weiter läuft Prisca durch den Wald, in ihrem Augenwinkel steckt ein Stück Ast. Unsere Gruppe bricht sofort in Aktion aus, kümmert sich um die Verletzten, macht Basischecks von deren körperlichem Zustand und alarmiert die Bergwacht. Letzteres natürlich nicht wirklich, wir befinden uns im Abschlusszenario des Wochenendes „Erste Hilfe Outdoor“, an dem acht Mitglieder unserer Sektion (Arno, Edgar, Lukas, Martin, Martina, Prisca, Sascha und Sigi) im September teilgenommen haben. Der gesamte Kurs fand bei gutem Wetter im freiem Gelände statt.

Es war ein so gut vorbereiteter und gelungener Kurs, dass er unsere Erwartungen weit übertrifft hat, nicht zuletzt dank der beeindruckenden schauspielerischen Fähigkeiten unserer Trainerin Imke. „Begeisterung“ beschreibt unser Gesamturteil am besten, trotz kleinerer Verbesserungsmöglichkeiten, wie etwa weniger Theorie oder kürzere Wiederbelebungsübungen an den Puppen; das kennt schon jeder.

Was war so besonders?

Die unglaubliche Praxisnähe: Unfälle und plötzliche Erkrankungen geschahen draußen und teils auf echten Wanderungen, unter vorgegebenen, aber nicht immer realen Bedingungen, etwa: Kein einfacher Weg, kein Handy-Empfang, weit zur nächsten festen Unterkunft, möglicherweise aufziehendes Gewitter.

Es zeigte sich: Bei Imkes Unfällen mit viel Theater-Blut oder Berühren der verletzten Körperstellen bekamen wir schneller ein Gefühl dafür, was zu tun ist, als bei ihren gespielten Erkrankungen mit unsichtbaren Ursachen und diffusen Hinweisen, etwa Kopf- oder Bauchweh, Unsicherheit, Apathie. Umso besser, dass auch dies trainiert wurde, denn auch auf einer echten Tour ist es ebenso wahrscheinlich, dass Teilnehmer einen Herzinfarkt oder Schlaganfall haben wie das sich jemand etwas bricht oder eine andere Verletzung beibringt. Vermutlich sind „richtige“ Verletzungen sogar seltener als Allergie, Herz- oder Asthmaanfall und es ist gut zu wissen, was dann zu tun ist. Bei allen Unterschieden im Einzelfall nehmen wir eine immer deutlicher gewordene Erkenntnis mit, gut zusammengefasst im Begriff „Management“: Einer hält Kontakt zum Verletzten, der Koordinator teilt die Helfer ein. Ebenso wichtig wie schnelle und kompetente Hilfe ist nämlich, Überblick über die Gesamtsituation zu bekommen und behalten. Beispiel: Nur eine drei Meter entfernt stehende Person unserer Gruppe hat wahrgenommen, dass sich unsere „verletzte“ Imke eine Hand auf ihre Rippen presst. Den drei Helfern, die nahe bei ihr waren

und sich um ihren Knöchel gekümmert haben, ist das entgangen.

Immer wieder gab es solche praktischen und sehr lebensecht gespielten Szenarien, von stark blutenden Verletzungen (Unfall mit Säge bei Forstarbeiten) bis zu völlig unklaren Symptomen mit Verständigungsproblemen (die sich als Asthmaanfall entpuppten). Beim krönenden Abschlusszenario dann sogar gleich zwei Verletzte: Prisca mit dem im Augenwinkel steckenden Ästchen, Edi mit einem offenen Knochenbruch und dazu die hysterische, verwirrte, blutverschmierte, hilferrufende Imke. Eine echte Herausforderung an den Koordinator, den wir aber - wie meist - erst im Nachhinein ermittelt haben: Derjenige, der aufgrund seines Verhaltens dem Koordinator am nächsten kam.

Text: Arno Endres und Martin Brust
Fotos: Arno Endres, Martina Vogel, Prisca Götz

Rettungsteam im Einsatz



Ehrung der Jubilare

Aufgrund der Situation muss in 2020 die Ehrung der Jubilare leider ausfallen. Sollte es 2021 wieder möglich sein, die Ehrung der Jubilare stattfinden zu lassen, werden die Einladungen mit ausreichend Vorlauf per Post verschickt. Dies gilt auch für die Jubilare aus dem Jahr 2020.

Wir bedanken uns für Ihre langjährige Mitgliedschaft und Ihr persönliches Engagement für die Sektion. Wir freuen uns darauf, dass möglichst viele Teilnehmer an der Ehrung der Jubilare dann teilnehmen werden.

60 Jahre:

Walter Bär, Harry Müller,
Gerda Müller, Michael Rommel,
Christa Rommel, Detlev Thorer,
Guenther Walter

50 Jahre:

Annerose Bär, Elsbeth Schul,
Stefan Schuhmacher, Thomas Woznik

40 Jahre:

Irmgard Hagemann, Kurt Pfeiffer,
Hartmut Kresse, Maria Kresse,
Paul Westphal, Klaus Nagel,
Siegfried Ott, Guenter Stadtmüller,
Doris Stadtmüller, Herbert Bauer,
Helene Bauer, Amalia Swatschek,
Kurt Benk, Eva Benk,
Tatjana Bundschuh-Garcia, Frank Sträter

25 Jahre:

Michael Kessler, Erhard Hloch,
Martina Höhn, Rupert Walther,
Helga Walther, Robert Haarmann,
Gernot Müller, Peter Engel,
Markus Guthier, Igor Mader,
Holger Fleischer, Heinz Rieth,
Monika Semsroth, Gerhard Becker,
Heinz Dedecke, Andreas Köcher,
Elisabeth Raupach

Der Verein in Zahlen

gegründet:	1904	
Mitglieder gesamt	1942	100 %
davon weiblich	822	42,4 %
und männlich	1120	57,6 %
Kinder 0-6 Jahre	25	1,3 %
Kinder 7-14 Jahre	128	6,6 %
Jugendbergsteiger 15-18 Jahre	77	4,0 %
Junior 19-25 Jahre	91	4,7 %
Erwachsene 26-40 Jahre	334	17,1 %
Erwachsene 41-60 Jahre	767	39,5 %
Erwachsene über 60 Jahre	520	26,8 %

Stand 01.01.2020



Wer möchte unterwegs und das Programmheft zukünftig nur noch per Mail erhalten???

Jeder kann entscheiden, wie er die Sektionsmitteilungen und das Jahresprogramm, samt Einladung zur Mitgliederversammlung erhalten möchte. Die einen mögen's lieber auf Papier, andere bevorzugen die digitale Ausgabe.

Der Umwelt zu Liebe und um Versandkosten zu sparen, bitten wir alle Mitglieder, die zukünftig *unterwegs* und das Jahresprogramm nur noch digital erhalten möchten, unter Angabe von Namen und Mitgliedsnummer eine Email an schatzmeister@dav-offenbach.de zu schreiben.



Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Dr. Heinz Reiser
93 Jahre, Mitglied seit 1971

Fritz Wagner
79 Jahre, Mitglied seit 1983

Inge Schickedanz
72 Jahre, Mitglied seit 1986



Thorsten Lensing
Moselsteig
3. akt. Auflage 2020
176 Seiten mit
148 Farbfotos
ISBN 978-3-7633-4433-8
14,90 Euro



Manfred Schmid-Myszka
Usedom
2. akt. Auflage 2020
160 Seiten mit
89 Farbfotos
ISBN 978-3-7633-4458-1
14,90 Euro



F. Baumann/D. Seibert
Zugspitze
12. vollst. überarb. Aufl. 2020
160 Seiten mit
88 Farbfotos
ISBN 978-3-7633-4264-8
14,90 Euro

Weinberge, Wälder und malerische Ortschaften – die Mosel fließt durch eine der schönsten und vielfältigsten Kulturlandschaften in Europa. Auf dem Moselsteig lässt sie sich am besten erleben. Der Weitwanderweg führt in 24 Etappen und auf 368 Kilometern von Perl im Dreiländereck Frankreich-Luxemburg-Deutschland nach Koblenz. Mal einfach und bequem, mal naturnah und anspruchsvoller verläuft der Moselsteig durch Weinberge und auf schattigen Kopfsteinpflastergassen durch urige Wein-Städtchen. Jede Biegung der Mosel gewährt neue, intensive Landschaftseindrücke und sagenhafte Ausichten. Zahlreiche Weinschenken und Wirtschaften laden zu gemütlicher Einkehr ein.

Die pittoresken Städte entlang der Mosel bieten viele schöne Übernachtungsmöglichkeiten. Klangvolle Namen wie Cochem, Ediger-Eller oder Traben-Trarbach sind jedem Weinkenner ein Begriff. Ganz zu Recht trägt der Moselsteig das Prädikat »Qualitätsweg Wanderbares Deutschland« des Deutschen Wanderverbands und das europäische Wandersiegel »Leading Quality Trail«.

Lange Sandstrände und herrschaftliche Kaiserbäder aus dem 19. Jahrhundert prägen Usedom, die zweitgrößte Ostseeinsel Deutschlands. Zusammen mit der benachbarten polnischen Insel Wollin, die ebenfalls herrliche Strände mit alten Seebädern aufweist, ist das Gebiet ein beliebtes Urlaubsziel für Naturliebhaber. Insgesamt 45 abwechslungsreiche Wanderungen auf diesen beiden Inseln sowie auf dem nahegelegenen Festland, dem Stettiner Haff, stellt der Rother Wanderführer »Usedom« vor.

Die Wandervorschläge reichen von kurzen Spaziergängen bis zu ausgedehnten Wanderungen. Sie führen entlang der herrlichen, weitgehend unverbauten Küstenlinie, zu einsamen Stränden und vorbei an aufregenden Steilküsten. Sehenswert ist auch das Festland: Das Stettiner Haff, die Brohmer Berge, die Ueckerkünder Heide und die Buchheide bei Stettin sind geprägt von Seen, alten Mühlen und dichten Laubwäldern und bieten viele schöne Wandermöglichkeiten.

Nirgendwo in Deutschland ist man dem Himmel so nah: Die Zugspitze, mit 2962 Metern der höchste Berg Deutschlands, liegt inmitten der schönsten Wanderregion. Die 50 abwechslungsreichen Touren im Rother Wanderführer »Zugspitze« führen in die Gegend von Murnau, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Ehrwald und Seefeld. Sie umfassen leichte bis mittelschwere Wanderungen, aber auch Gipfeltouren für Bergfahrende. Natürlich werden auch alle vier Anstiege auf die Zugspitze vorgestellt. Schmucke Dörfer liegen in weiten, sonnenreichen und von Wiesen überzogenen Talböden. Dahinter ragen beeindruckende felsige Gipfel auf. Karwendel, Wetterstein und Mieminger Berge ziehen die Blicke auf sich.

In den tief eingegrabenen Tälern der geheimnisvollen Höllentalklamm und der Partnachklamm stürzen tosende Wildbäche ins Tal. Von den Gipfeln bietet sich eine fantastische Aussicht und oft liegen gastfreundliche Hütten und Almen am Weg. Zahlreiche Seen laden zum Baden ein.



Wo finde ich was? Was erwartet mich unterwegs?

Wir stellen uns viele Fragen, wenn wir eine neue Tour planen und organisieren. Antworten findet man in der entsprechenden Führerliteratur. Schon seit Jahren gibt es in unserer Geschäftsstelle eine umfangreiche Sammlung von Auswahlführer, Alpenvereinsführer, Gebietsführer, Wanderbuch, Klettersteigführer, Kletterführer, Wanderführer, Trekkingführer, AV-Karten und sonstiger Literatur.

Das Material zum Planen kann von unseren Mitgliedern nach Rücksprache über verleih@dav-offenbach.de kostenlos ausgeliehen werden.

Die Führer und Karten werden laufend ergänzt und die Neuerscheinungen in unseren Sektionsmitteilungen veröffentlicht. Ein vollständiges Verzeichnis liegt in der Geschäftsstelle aus und findet sich auch unter Downloads auf unserer Homepage. Ist von einer geplanten Tour oder einem bestimmten Gebiet keine Literatur vorhanden, versuchen wir gerne entsprechende Rezensionsexemplare über den Bergverlag Rother oder andere Verlage zu besorgen.

Anfragen per Mail an Adina Biemüller
redaktion@dav-offenbach.de



Carmen Egelhaff
Münchner Berge - Genussstouren
5. akt. Auflage 2020
144 Seiten mit
85 Farbfotos
ISBN 978-3-7633-3048-5
16,90 Euro

Wer gerne kurze, flache Strecken wandert, kommt mit den »Leichten Wanderungen - Genussstouren Münchner Berge« auf seine Kosten. 40 Touren zu besonders schönen Zielen in den bayerischen und Tiroler Bergen sowie im Alpenvorland werden vorgestellt. Sie führen mit wenig Steigung auf aussichtsreichen Wegen durch wunderschöne Natur. Im alpinen Gelände warten Panoramawege und Gipfel mit beeindruckender Fernsicht, auf den Talwanderungen idyllische Fluss- und Seenlandschaften mit Aussichtsplätzen zum Innehalten und Genießen. Und auf allen Wanderungen laden gemütliche Almen und Gasthäuser zur Einkehr ein. Die einfachen Touren eignen sich besonders für Genusswanderer, Langschläfer, Familien mit Kindern, Senioren und alle, die es beim Wandern geruhsam angehen lassen möchten. Die Länge variiert von einer bis vier Stunden Gehzeit. Die meisten Ziele sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und fast jede Tourenbeschreibung wird durch eine Anekdote, Sage oder historische Begebenheit ergänzt.



M. Marktl/A. Christ
Fernwanderweg E1 Deutschland Süd
1. Auflage 2020
240 Seiten mit
183 Farbfotos
ISBN 978-3-7633-4570-0
16,90 Euro

Zu Fuß von der Ostseeküste bis ins Alpenvorland! Europas längster Fernwanderweg, der E1, bietet nicht nur unvergleichliche Wandererlebnisse, sondern zeigt auch die ganze landschaftliche Vielfalt Deutschlands. Fernwanderweg E1 – Deutschland Süd stellt in 49 Etappen den Abschnitt von Hameln im Weserbergland bis Konstanz am Bodensee vor.

Abseits großer Ballungszentren durchstreift der E1 naturbelassene Wälder, Flusstäler und Mittelgebirge - mit dem Feldberg im Schwarzwald als Höhepunkt im wörtlichen Sinn. Mittelalterliche Handelswege dienen dem Fernwanderweg als Vorlage für so manche Gebirgsüberschreitung. Dabei geht es auch durch schöne Kulturlandschaften, malerische Fachwerk-Städtchen und als Kontrastprogramm zur ländlichen Idylle kann man zwischendurch in Siegen und Frankfurt Großstadtluft schnuppern. Die Autoren sind passionierte Weitwanderer mit langjähriger Erfahrung. Ihre praxiserprobten Tipps helfen bei allen Vorbereitungen bis hin zum optimalen Packen des Rucksacks.

**Deutscher Alpenverein
Sektion Offenbach a.M. e.V.**

1. Vorsitzender Thomas Vogel
1vorsitzender@dav-offenbach.de

Geschäftsstelle:

Oppelner Straße 10, 63071 Offenbach a/M
Tel.-Nr. 069 / 86 90 85, Fax-Nr. 069 / 85 09 07 85
info@dav-offenbach.de, www.dav-offenbach.de

**Verleih von Ausrüstungsgegenständen und Büchern
nach Vereinbarung über verleih@dav-offenbach.de**

**Ein herzliches Willkommen
unseren neuen Mitgliedern** Stand 06.10.2020

- | | | |
|------------------------|-----------------------|-------------------------|
| Abadjieff, Claire | Gottmann, Tim | Panzer, Matthias |
| Abadjieff, Boris | Graichen, Lena | Panzer, Helene |
| Abadjieff, Françoise | Greiner, Diana | Pirot, Andreas |
| Abadjieff, Manuel | Gröninger, Janina | Poehlmann, Vincent |
| Ahlbrecht, Neele | Gudo, Marcus | Pukall, Kai |
| Angermund, Mats Ruben | Gudo, Jan | Rauh, Peter |
| Angermund, Till Jakob | Gudo, Felix | Reimann, Carmen |
| Angermund, Carmen | Gudo, Beatrice | Reinhart, Frank |
| Babb, Josh | Gutsche, Svenja | Rohrbach, Hannah |
| Bäumler, Robert | Hahn, Anika | Rohrbach, Jonas |
| Bäuscher, Andreas | Harrington-Hayes, Jez | Rohrbach, Karsten |
| Bäuscher, Ute | Harter, Carlos | Rohrbach, Verena |
| Below, Tim | Heitmann, Juliane | Rosenau, Frank |
| Bettinger, Leonie | Herberger, Sören | Rosenberg, Anika |
| Bischoff, Thorsten | Hikisch, Bernd | Rosenberger, Lukas |
| Bischoff, Kim | Hikisch, Clara | Rosenberger-Rauh, Heike |
| Bischoff, Emily | Hoppe, Regina | Dr. Rudolf, Dirk |
| Bischoff, Nina | Horch, Vincent | Scherbaum, Jonathan |
| Born-Franz, Christiane | Horch, Malena | Schimpf, Thorsten |
| Braun, Hannah | Horch, Carsten | Schnabel, Susanne |
| Bräuner, Lennart | Horch, Almut | Scholz, Robin |
| Brinkmann, Sabrina | Horch, Elisa | Schoor, Benjamin |
| Buckwitz, Leana | Hüls, Stefanie | Dr., Schulte, Elisabeth |
| Bürkle, Tonja | Ihl, Nina | Dr. Schulte, Martin |
| Casagrande, Miro | Jost, Linda | Schultz, Christian |
| Casagrande, Artur | Jungblut, Stefanie | Simon, Ina Maria |
| Casagrande, Anton | Jungblut, Jonas | Sinnß, Charlotta |
| Dargacz, Anna | Jungblut, Moritz | Sinnß, Julian |
| Debus, Jonas | Jurczyk, Aleksandra | Skirrat, Peter |
| Diers, Emil | Kiefer, Lore | Sosunov, Johanna |
| Diers, Oliver | Klein, Alexander | Stahlhut, Paula |
| Dr. Dietz, Jörg | Kollarik, Axel | Stahlhut, Tobias |
| Dittrich, Carla | Lamprecht, Brunhilde | Stahlhut, Maja |
| Dittrich, Paul | Larionov, Evgeny | Stahlhut, Anna |
| Drees, Stefan | Marx, Alan | Stindl, Jonathan |
| Duchscherer, Heike | Marx, Wolfgang | Strecke, Mina |
| Eckhardt, Thomas | Mercker, Pia | Terzic, Danijel |
| Euler, Heike | Müller, Sebastian | Terzic, Annette |
| Farrouh, Maurice | Müller, Martin | Wahl, Stella |
| Fink, Alexandra | Nadas, David | Weigand, Sabine |
| Fischer, Stefan | Nelson, Chase | Westhoff, Fabienne |
| Flörke, Armin | Niehues, Milena | Widder, Sabine |
| Flörke, Ruth | Noe, Nils | Winkelmann, Birgit |
| Früh, Rafael | Ochs, Mirjam | Wöhle, Stella |
| Genterzewsky, Marcus | Panzer, Motitz | Yaris, Münevver Eda-Nur |
| Gerlach, Karima | Panzer, Benedikt | Zapusek, Thomas |
| Gesser, Linus | Panzer, Verena | Zisch, Klaus |

**Wir gratulieren unseren
Geburtstagskindern 2020**

insbesondere zum

- 94. Geburtstag:**
Harry Müller
- 93. Geburtstag:**
Elfriede Schilde
Gerhard Höf
- 91. Geburtstag:**
Fred Fey
Karl Kaiser
Klaus Klössmann
Guenther Zinkand
Lieselotte Woznik
- 90. Geburtstag:**
Brigitte Aigner
Helga Bennemann
Werner Rauch
Wolfgang Nufer
Margaretha Jung
- 89. Geburtstag:**
Maria-Chr. Schmidt
Walter Bär
Ludwig Weigand
- 88. Geburtstag:**
Helmut Seibt
Marianne Seibt
Werner Herdt
Willi Jakobi
Lienhard Künzel
- 87. Geburtstag:**
Gerda Müller
Herbert Bauer
Dr. Wolfgang Kappus
Maria Nufer
Werner Noack
Dr. Otto Zwick
Erwin Zimmermann
Albert Reining
Guenther Walter
- 85. Geburtstag:**
Willi Seib
Ilse Zubrod
Ellen Noack
Guenther Krämer
Peter Volke
Dieter Hayn
Walter Deucker
Horst Hardt
Manfred Eck
Susy Müller
Guenther Pointner
Paul Sturm
Ingrid Hayn
Kurt Schmidt
- 84. Geburtstag:**
Guenther Stadtmüller
Eberhard Mossler
Artur Hartmann
Dr. Ulrich Angersbach
Willi Stock
Anita Schwarz
Karl-Heinz Fey
Renate Hartmann
- Prof. Dr. Michael Rommel
Günter Nigel
Helene Bauer
Olga Fey
Annerose Bär
- 83. Geburtstag:**
Dr. Helmut Vierrath
Elfriede Ehlers
Kurt Pfeiffer
Hannelore Weigand
Ulf Reichelt
Dr. Klaus Lotz
Wilhelm Schmidt
Michael Poeschel
- 82. Geburtstag:**
Friedrich Bumb
Gunter Stolbinger
Dorothea Kuhn
Gerhard Eisner
Dr. Wolf-Dieter Heidemann
Dieter Ehlers
Hermann Kek
Christa Rommel
Oskar Büttner
- 81. Geburtstag:**
Barbara Hoffmann-Neeb
Katrin Kugel
Erwin Kaufmann
Paul Westphal
Gerhard Winkler
Rosemarie Meier
Hans Maus
Heinz Rieth
Harald Rupp
Inge Sibylle Löhlein
Uta Beckert
Kurt Henninger
Dr. Ekkehard Frenkel
Rupert Walther
Gerd Melber
Peter Roth
Dr. Wolfgang Storm
- 80. Geburtstag:**
Heinrich Eichhorn
Horst Wirkner
Roswitha Stagneth
Hans J. Kirschner
Johannes Böhner
Klaus Schmidt
Gisela Kutzler
Manfred Dieter Weiss
Erika Krüger
Elke Kaestner
Norbert Pschihoda
Hans Weber
Herbert Bichler
Heinrich Lein
Inge Böhm
Doris Stadtmüller
Karl Killmer
Bäbel Gruhle